



LANDESJÄGERSCHAFT NIEDERSACHSEN

Gut vorbereitet

••

Für Land und Leute – Schluss mit den Verboten. Unter diesem Motto stand die Großdemonstration des Landesjagdverbandes Nordrhein-Westfalen am 18. März in Düsseldorf. Die Resonanz war beeindruckend: 15 000 Jägerinnen und Jäger folgten diesem Aufruf und demonstrierten. Erfreulich waren die zahlreich vertretenen niedersächsischen Jägerinnen und

Jäger. Ein starkes Zeichen der Solidarität und Ausdruck dessen, dass die Zeichen der Zeit erkannt sind. Allen Teilnehmern aus Niedersachsen daher ein besonders herzlicher Dank – zumal sich viele extra Urlaub nehmen mussten. Gerne hätte ich es bei diesen Worten des Dankes belassen, aber Sie alle wissen, was auch bei uns im Koalitionsvertrag steht: Zeitgemäße und natur-

nahe Jagd müsse sich an „ökologischen Prinzipien“ ausrichten. Was das konkret bedeutet, bleibt die Koalition zwar schuldig, aber Baden-Württemberg und Nordrhein-Westfalen zeigen, wohin die Reise gehen könnte. Vor diesem Hintergrund wird niemand, der in Düsseldorf war, seine Teilnahme bereuen. Das Bewusstsein, Teil einer so großen Solidaritätsgemeinschaft zu sein, und



Demonstration in orange:
Rund 15 000 Personen
queren auf ihrem Weg zum
Landtag in Düsseldorf die
Rheinkniebrücke.

das Wissen, dass auch wir Jäger „Demonstration können“, ist eine Erfahrung, die uns hier in Niedersachsen am Tag X helfen wird. Jeder einzelne Demonstrationsteilnehmer wird Multiplikator sein, sollten wir zu einer ähnlichen Großkundgebung rufen müssen. Dieses vorweg: Wir wollen eine solche Situation für Niedersachsen nicht herbeireden. Derzeit gibt es weder Entwürfe noch haben Gespräche zu einer Novellierung des niedersächsischen Landesjagdgesetzes stattgefunden. Zudem bleibt abzuwarten, ob die Landesregierung hier dieselben Fehler macht, wie in Baden-Württemberg und Nordrhein-Westfalen geschehen – ein Gesetz an den Hauptbetroffenen vorbei novellieren zu wollen. Klar ist aber auch: Unse-



Foto: Gillissen / DIV

re Erfahrungen beim Zustandekommen der neuen Jagdzeitenverordnung können uns nicht optimistisch stimmen, was die Wahrnehmung der Argumente der Jägerschaft angeht. Was die Jägerinnen und Jäger in Nordrhein-Westfalen und Baden-Württemberg erleben mussten, haben wir sehr genau beobachtet. Und natürlich ziehen wir daraus unsere Schlüsse: Sollte das niedersächsische Landwirtschaftsministerium in Inhalten und Formen den nordrhein-westfälischen Amtskollegen folgen, werden wir vorbereitet sein – inhaltlich wie organisatorisch.

Eine Notwendigkeit, das im Jahr 2002 von der damaligen SPD-Regierung grundsätzlich überarbeiteten Landesjagdgesetz zu novellieren, sehen wir nicht. Es erlaubt uns eine nachhaltige Jagdausübung und ermöglicht uns, unseren gesetzlich aufgetragenen Pflichten nachzukommen. Es hat sich mehr als bewährt! Sollte die Landesregierung dies anders sehen, erwarten wir, dass wir als die Interessensvertretung der Jägerinnen und Jäger in Niedersachsen von Beginn an und dauerhaft erster Ansprechpartner sind.

Dass dieses Thema auch in Niedersachsen aber längst nicht nur uns, sondern den gesamten ländlichen Raum erfasst hat, zeigen die Gastbeiträge in dieser Schwerpunktausgabe. Angler, Grundeigentümer, Landwirte, Waldbesitzer, Reiter und viele andere mehr eint die Sorge, Regelungen übergestülpt zu bekommen, die mit der Lebenswirklichkeit nichts, aber auch gar nichts zu tun haben. Angesichts dieser Betroffenheit sind Versuche, diese Nutzergruppen als gesellschaftliche Randgruppen darstellen zu wollen, die zudem „ein Problem mit der gesellschaftlichen Wirklichkeit“ haben, grotesk. Jäger bilden wie Angler, Landwirte, Waldbauern, Reiter und Grundeigentümer die Mitte der Gesellschaft und das weit über den ländlichen Raum hinaus. Und um es klar zu sagen: Es gibt nicht die Gesellschaft, die „einen Wandel der Jagd fordert“. Das wird auch durch ständiges Wiederholen nicht richtig. Das Image von Jagd und Jägern ist positiv. Die Jagd

– wie das Angeln auch – als nachhaltige Nutzung natürlicher Ressourcen findet breite Zustimmung. Wir liefern ein hochwertiges Lebensmittel, unsere Leistungen in den Bereichen Natur- und Artenschutz und Umweltbildung und vielem mehr werden vor Ort wertgeschätzt und anerkannt. An diesen Fakten kann auch die Politik nicht vorbei – versteht sie sich als das, was sie sein sollte: das demokratisch legitimierte Abbild einer Gesellschaft. Es kann nicht sein, dass ideologische Vorstellungen einer Minderheit bewährte, von einer Mehrheit getragene Regelungen außer Kraft setzen.

Es ist unser aller gemeinsamer Auftrag, politischen Entscheidungsträgern dies immer wieder vor Augen zu führen.

Dies werden wir auf Landesebene, unsere Jägerschaften und Hege- ränge auf Landkreisebene und vor Ort machen. Jeder Einzelne ist aufgerufen, in seinem persönlichen Umfeld noch stärker für die Jagd zu werben.

In jagdpolitisch unruhigen Zeiten ist eines besonders wichtig: Geschlossenheit! Sollte es in Niedersachsen Entwicklungen wie in Nordrhein-Westfalen und Baden-Württemberg geben, ist Solidarität gefragt. Es kann und wird dann keinen Unterschied machen, in welchem Teil Niedersachsens man zur Jagd geht. Kommt es zu Vorgängen wie in diesen beiden Bundesländern, ist das auch bei uns ein Angriff auf die Grundfeste der Jagd. Dagegen werden wir aufstehen und uns wehren – mit allen demokratisch legitimierten Mitteln. Hierbei setze ich auf Ihrer aller Unterstützung!

Helmut Dammann-Tamke



•• Zur Person ••



Helmut Dammann-Tamke,
Präsident der
Landesjägerschaft
Niedersachsen (LJN).